Entstehung und Verfall

der berühmten

von

König Mathias Corvinus

gestifteten

Bibliothek zu Ofen.

Ein

Beytrag zur Literargeschichte

von

P. A. Budik,
kaiserl. königl. Bibliothekar.

Besonders abgedruckt aus dem LXXXVIII. Bande der Jahrbücher der Literatur.

Wien.
Gedruckt bey Carl Gerold.
1840.

Assiduus humani generis discursus est: quotidie aliquid in tam magno orbe mutatur. Nova urbium fundamenta jaciuntur, nova gentium nomina, extinctis prioribus, oriuntur. Omnis rerum facies mutabilis.

Seneca.

Nec literis sua mors negata est.

Seneca.

Ex Museo Hungarico

R. 365

R 2 196.092

Vorwort.

Ein kurzer historischer Umriß der Schicksale der Mathias Corvinschen Bibliothek, den ich in dem Wiener Archive für Geschichte, Staatenkunde, Literatur und Kunst (Jahrg. 1830. Nr. 97) abdrucken ließ, hatte sich des Beyfalls mehrerer geachteter Literatoren zu erfreuen. Unter Anderen schrieb mir der durch seine rastlosen Forschungen um die Literargeschichte Ungerns hochverdiente Herr Assessor Nicol. Jankovits *), Pesth, am 2. Dez. 1830 *): »Die gelehrte Abhandlung über die Ofner »Bibliothek Mathiae Corvini in dem neuen Wiener Archive, 1830, »Nr. 97, dient mir zum Beweise, daß Sie, geehrtester Herr Bibliothe»kar, den mit besonderer Vorliebe aufgenommenen Gegenstand fortsetzen »werden, welches mit mir alle Freunde der Wissenschaft wünschen, um »auf diesem Wege die noch vorhandenen Corvin'schen Monumenta kennen »zu lernen, was jedem Gelehrten — besonders aber uns Ungern — sehr »angenehm seyn wird «

Eine so freundliche Anerkennung meines redlichen Bestrebens mußte in mir den Eifer mit erneuter Kraft beleben, diesem merkwürdigen literarischen Institute eine noch größere Aufmerksamkeit zu schenken, und keinen Weg unversucht zu lassen, auf welchem ich zur Begründung und näheren Beleuchtung seiner Geschichte gelangen könnte.

Zwar wurde mein dießfälliges Ersuchen nicht vollends mit dem erwünschten Erfolge gekrönt, dennoch war ich so glücklich, mehrere Urkunden zu erhalten, die bis jetzt gänzlich unbekannt blieben, und als Belege zur Geschichte der Corvina höchst schätzbar sind. Ich kann dieser Gaben hier nur mit dem herzlichsten Danke erwähnen.

Dunkel wird zwar das Schicksal vieler Monumente dieses großartigen Institutes bleiben, weil ein nicht unbedeutender Theil davon in Privatbibliotheken wanderte, und dadurch der Publicität vielleicht für immer entzogen ward; — aber sollte ich darum das Aufgefundene der gelehrten Welt vorenthalten, weil ich ihr nicht Alles geben konnte? — Pietas pro divite grata est munere.

Klagenfurt, am 20. Julius 1837.

* * *

*) Herr Nicol. von Jankovics in Pesth gehört mit allem Rechte unter die verdienstvollsten Männer Ungerns. Unabhängig lebend, vermöglich, weiht er seine Muße den Studien. Er besitzt eine reiche archäologische Bücher-, Manuscripten-, Diplomen-, Alterthümer- und Münzsammlung, schon darum merkwürdig, daß er selbst und allein der Schöpfer derselben ist. Er fing schon im J. 1786 als Student an zu sammeln, und brachte es später so weit, daß seine aufgehäuften Schätze (laut Reichstagsacten vom J. 1825. 1. S. 366) auf 120,000 fl. C. M. geschätzt wurden.

J. v. Csaplovics (im neuen Wiener Archive 1830, Nr. 5).

Schon unter Ludwig [1]), dem größten aller Könige Ungerns, der seine Regierung durch die weisesten Gesetze und Einrichtungen ausgezeichnet hatte, erglänzten in Ungern die ersten Strahlen der Wissenschaft; allein die stürmevollen Zeiten, welche nach Ludwigs Tode das Reich wegen der Thronfolge erschütterten, noch mehr aber die Osmanen, die mit Feuer und Schwert in das Herz des Landes hereinzubrechen drohten, haben nicht nur die Keime aufstrebender Kultur gänzlich vernichtet, sondern auch das Reich selbst mit gänzlichem Untergange bedroht; und nur dem Feldherrntalente und der heldenmüthigen Tapferkeit Johann Hunyad's gelang es, Ungern vor dem nahen Verderben zu retten [2]).

Noch glänzender und siegreicher trat in die Heldenbahn seines Vaters Johann der als König und Held gleich berühmte Mathias [3]), ein Mann von seltenen Talenten, seltener Geistesgröße, Kühnheit und Unerschrockenheit, der sowohl wegen der erstaunlichen Thaten, die er auf dem Schlachtfelde verübte, als wegen seiner Liebe zu den Wissenschaften einem Cäsar und Alexander an die Seite gesetzt zu werden verdient, und von Papst Sixtus IV., der fremder Größe nie ohne Widerwillen huldigte, mit Recht der König der Könige genannt wurde [4]). Mitten in den Stürmen des Krieges faßte er den großen Entschluß, den Musen einen Tempel zu erbauen, der sein Andenken glänzend verewigen sollte. Dieser Tempel war die nach ihm benannte Bibliothek zu Ofen.

Das Jahr ihrer Stiftung kann mit Bestimmtheit nicht angegeben werden; man vermuthet nur, daß es das Jahr 1476 war [5]). Bald nach seiner Vermählung mit der durch ihre Schönheit und wissenschaftliche Bildung berühmten Beatrix, Tochter des Königs Ferdinand von Sicilien, beschloß Mathias in der königlichen Burg alle literarischen Schätze, deren Ankauf ihm nur möglich war, zu sammeln, und in wenigen Jahren ein Werk zu vollenden, dessen wohlthätige Folgen spätere Jahrhunderte segnen sollten.

Die Bibliothek bestand anfänglich nur aus einem großen Saale und einem Nebenzimmer, das für die Fremden bestimmt war, welche die Bibliothek besuchen und benützen wollten. Bey ihrem zunehmenden Reichthum mußte aber das Locale erweitert werden. Nach geschehener Erweiterung des Locales wurde auch eine neue Ordnung in der Aufstellung der Bücher eingeführt, und die Literatur einer jeden Sprache erhielt einen besonders angewiesenen Platz. Daß die Literatur des klas-

---

1) Postquam litterarum adjumenta in Hungaria stabilita sunt, multos, quos scientia et virtus commendabat, humili e loco per omnes munerum gradus ad summos honores opesque evexit. (F. C. Palma: Notitia rer. hungar. Tyrn. 1770. 8. P. II. p. 90.)

2) Per universam tunc Europam Coruina virtus effunditur, et omnium hunc Coruinum gesta superaturum, quisque manticinatur. (Ant. Bonfinius: Historia pannon. Colon. Agr. 1690. fol. p. 312.)

3) Et Corvino duo filii fuere superstites, Ladislaus et Mathias: alter qui natu major erat, militari disciplina et virtute praestans, item singulari honestate et magnanimitate praeditus erat; alter vero minor, ad majora fortasse, quam pater natus esse videbatur. (Bonf. hist. pannon. p. 355.)

4) Hoc unum de hoc Rege vulgatissimum habemus, quod merito cum Julio Caesare et Alexandro Magno in omni re conferri possit. Saepe numero (cum legendi avidus) in ipsius pulvinaribus inveniebatur Livius, aut Curtius, aut alius historicus, legebatque ardentissime sacras literas, et ea, quae in his continentur, memoriae adeo commendabat, ut plerique admirarentur. (Jac. Philipp. Bergomens. Erem. Aug. Lib. XV. Supplem. Chron. ad an. MCDLXIII.)

5) Nach Einigen war es das Jahr 1466.

sischen Alterthums die reichste war, ist natürlich; aber selbst die orientalische hatte einen seltenen Schatz von Werken aufzuweisen. Unter den Kostbarkeiten der letzteren befand sich auch eine hebräische Bibel, auf Pergament herrlich geschrieben, die, nach der Aussage eines achtbaren Gewährsmannes, bey einem Buchbinder — jedoch nur mehr als Fragment gefunden, und als solches dem barbarischen Messer desselben entrissen wurde. — O horrible! o horrible! most horrible! Im Vorgemache stand, wie Bonfinius bemerkt [1]), ein Himmelsglobus von ungewöhnlicher Größe und Schönheit, den zwey Genien trugen [2]) Der Mathematiker fand hier die kostbarsten Instrumente zum Behufe seiner Studien; Herz und Auge des Künstlers entzückte der Anblick der herrlichsten Gemälde von den berühmtesten Meistern damaliger Zeit; der Bildhauer verweilte mit heiliger Begeisterung bey den vollendeten Werken der Sculptur, die nicht in geringer Anzahl vorhanden waren. Drey derselben werden von Bonfinius [3]) besonders gerühmt, nämlich die Bildsäule des ruhmgekrönten Kriegshelden Joh. Hunyad, dann des Königs Mathias in voller Rüstung und nachdenkender Stellung auf seine Lanze gestützt, dann die seines Bruders Wladislas mit dem Ausdrucke einer stillen Trauer. Noch verdienen als Zierden des Bibliothekgebäudes zwey Brunnen erwähnt zu werden [4]), deren einer von Marmor in Florenz verfertigt, der andere aber von Silber in Ungern gegossen wurde [5]). Ein marmorner Block, mit der Inschrift: honestae voluptati, der sich, nach der Mittheilung des Herrn Assessors Jankovits [6]), in der Pesther Universitätsbibliothek befindet, kam unstreitig aus dem königlichen Schlosse dahin.

Weit überraschender, als die prachtvolle Außenseite, war das innere Heiligthum dieses leider nur zu früh verfallenen Tempels, von dessen Herrlichkeit der Dichter Naldius so mächtig begeistert wurde [7]).

---

1) Ante hanc cubiculum est in absida curvatum, ubi coelum universum suspicere licet, qua spectat ad Austrum. (Bonfinii hist. Dec. IV. lib. VII. p. 460.)

2) Diesen Globus und andere mathematische Instrumente sah David Ungnad noch, als er nach dem Zeugniß des Lomeierus im J. 1572 (richtiger 1573) als kaiserlicher Gesandter bey der hohen Pforte durch Ofen ging.

3) Galeatus in medio Mathias constitutus, hasta clypeoque innitens, cogitabundus: a dextra pater, et subtristis a laeva Ladislaus. (Bonfinii hist. Dec. IV, lib. VII. p. 460.)

4) — — binos modo surgere fontes
Optimus ille jubet Musis, Phoeboque sacratos,
Ex illis alter pario de marmore constat,
Vectus ab Hetruscis oris; argenteus alter,
In quo celando multum consumpsit et artis
Pannoniae populus.
(Naldii Lib. VI. v. 341. p. 637. edit. Belianae.)

5) Merkwürdig sind die zwey Epigramme, welche der von seiner Zeit gefeyerte Dichter Angelus Politianus auf diese Kunstwerke verfaßte:

In fontem Ungari Regis.

Usque Florentina vectum est hoc marmor ab Urbe
Mathiae ut Regi largior unda fluat.

Thusca manus, thuscum marmor, Rex Ungarus auctor,
Aureus hoc Ister surgere fonte velit.

6) Epist. MS.

7) Quadratus mediis locus in penetralibus ergo
Existens, cameras testudine sustinet altas
Incurva; paries quam cinxerat undique fortis
Decocti lateris, durique e robore saxi;

In dem weitgedehnten Saale standen die Druckwerke nach den Klassen der Wissenschaften aufgestellt; — ein Schatz, dessen Werth sich nicht beschreiben läßt. Die reichverzierten Schränke, in welchen die Bücher aufbewahrt wurden, der prächtige, oft sehr kostbare Einband derselben mußten natürlich den Eindruck ungemein erhöhen, den das großartige Ganze auf das Herz eines jeden Freundes der Wissenschaft machte. Abgesondert von den Druckwerken wurden die Handschriften, das kostbarste Palladium dieses Museums, aufgestellt. Die meisten waren auf Pergament von den geschicktesten Copisten nach der Sitte des Zeitalters mit mühevollen Verzierungen geschmückt, und die Anfangsbuchstaben reich mit Gold belegt [1]). Alle wurden mit dem einen goldenen Ring im Schnabel haltenden Raben im Mittelschilde bezeichnet. Dieses Wapen des Königs wurde auf manchem Codex mit vieler Pracht ausgeführt.

Paulus Faber glaubt, die Bibliothek habe folgende Inschrift geführt:

Wenn Bildsäulen von Erz die Tempel Du weihst und die Hallen,
Zeugen sie alle, o Fürst! glänzend von Deinem Genie.
Siegeslorbeer umgrünt Dir die Stirne, doch schöneres Leben
Gibt Dir, Mathias, die Schrift, Tugend und Marmor und Erz [2]).

Allein Bonfinius behauptet [3]), diese Aufschrift sey über dem Eingangsthore seines Pallastes gestanden, welcher bereits verfallen, von dem König mit verschwenderischer Prachtliebe ganz neu erbaut wurde.

Noch war die Buchdruckerkunst in ihren Erzeugnissen nicht so ergiebig, daß die Ausbeute an Büchern hätte reich genannt werden können, — am wenigsten aber geeignet, den ernstgemeinten Bestrebungen des Königs und seiner Ungeduld genügend zu entsprechen. Zwar wurde ihr durch seine großmüthige Unterstützung und Aufmunterung zu Ofen eine frühe Aufnahme bereitet, und schon das erste Druckwerk vom J. 1473 [4])

Cui geminae lucem fundunt a fronte fenestrae
Compositae vitreisque coloribus: in nova certe
Cunctis, qui veniunt illuc, spectacula rerum.
Inter utramque manens ima sub parte resedit
Lectulus auratis stratis: ubi regius heros
Saepe solet placidam membris captare quietem.
Illa triplex triplici tabulatum ex ordine sumit
Arte laboratum, fulvi splendentibus auri
Bractea, quod pinxit foliis, tenuique refulsit
Auratis: haec facta quidem pretiosa metallis.
Non ego narrarim, quanta exornatus ab arte
Ille locus fuerit: prisci fuit Alchimedontis
Ille operi similis, vel Mentoris artibus idem
Par fuit egregiis; nec plus valuisse feratur
Daedalus ingenio, quam qui se exercet in illis
Caelandis lignis, incidendisque figuris.
(Naldii lib. II. v. 15. p. 612.)

1) Magna pars voluminum constabat membranis, colligata serico, umbilicis, fibulisque argenteis, auro lucidis. (Nic. Olahi Hung. cap. V.)

2) Atria cum statuis ductis ex aere, foresque
Corvini referunt Principis ingenium.
Mathiam partos tot post ex hoste triumphos
Virtus, aes, marmor, scripta perire vetant.

3) Bonfinii hist. Dec. IV. Lib. VII. p. 460.

4) Chronica Hungarorum ab origine ad coronationem Regis Mathiae. Am Schlusse: Finita Bude. Anno domini MCCCCLXXIII. in vigilia pentheco-stes: per Andream Hess. Fol. — Das zweyte von Andr. Heß gedruckte Werk ist: Leonardi Aretini in opusculum Magni Basilii de Legendis poetis Praefatio incipit feliciter. — Nach der Vorrede: Incipit libellus magni Ba-

berechtigte zu den schönsten Erwartungen, — allein wie unzureichend waren selbst ihre künftigen Fortschritte für den gekrönten Bücherfreund, der überhaupt rasch zu handeln gewohnt, seine Entwürfe schnell ausgeführt wissen wollte. Mit der Großmuth und Freygebigkeit, wie sie nur den kunstsinnigen Mediceern im sechzehnten Jahrhunderte eigen war, sendete er gelehrte Männer nach Italien, Griechenland und Asien, um Druckwerke und Handschriften aufzusuchen, bey deren Ankauf er sich nicht leicht durch ökonomische Rücksichten beschränken ließ. Unter allen Städten Italiens galt Florenz für die reichste Fundgrube literarischer Schätze. Mathias beauftragte daher den Lehrer seines Sohnes, Thaddäus Ugoletus, dahin zu reisen, welcher am Hofe der Mediceer eine ausgezeichnet gastfreundliche Aufnahme fand. Lorenzo, der Prächtige [1] — selbst der Gründer einer unschätzbaren Bibliothek [2] — gestattete ihm nicht nur einen freyen Eintritt in dieselbe, sondern war ihm auch bey dem Ankaufe seltener Handschriften mit Rath und That behülflich. Ein helles Licht über die Fortschritte und die Ergebnisse der Bemühungen des Ugoletus verbreiten drey Briefe desselben an den König Mathias, die zugleich als Belege zur Literargeschichte damaliger Zeit sehr schätzenswerth sind. »Wenn du, großer König, mit so vielen und so großen Anstrengungen »die Werke der Gelehrten der Vergessenheit zu entreißen Dich bemühst, »errichtest Du Dir selbst ein Denkmal, das Deines Namens würdig ist. »Schon glänzt gleich einem zweyten Athen unsere Stadt (Florenz), und »dieser Glanz wird bald auch jenes Institut umstrahlen, dessen schönster »Schmuck Dein erhabener Name werden wird. Einst kommt der Glückliche, der Deine ungemeinen Verdienste um die Wissenschaft mit verdientem Lobe preist, und sein Werk Deinem majestätischen Genius weiht. »Ich werde dafür sorgen, daß ich, großer König, Dir die Werke, welche »Du hier zu kopiren befahlst, in kurzer Zeit sende. Abgeschrieben wurden: Aeschines Reden, Aeschylus Trauerspiele, aus einem in Konstantinopel gekauften Kodex, Arrianus über den Feldzug Alexanders, Cicero's Brutus, Plinius Panegyricus. Die Schrift ist schön, und auch »die Schreiber halte ich für nicht unwissende Leute« [3]. — Eben so

---

silii. Am Schlusse: Sic finis libelli Basilii est. p. A. (Andr.) H. (Hess). Bude. fol. Dann folgt: Apologia Socratis incipit. Am Schlusse: Finit apologia Socratis. Impressor est Andreas Hess a Matthia rege ex Italia Budam accitus ubi 1473 Chronicam vulgauit. — Herr Assessor Nicol. Jankovits nennt das Druckwerk, welches die k. k. Hofbibliothek in Wien besitzt, das einzige in der Welt. Das dritte dem Heß, jedoch nicht mit völliger Gewißheit, zugeschriebene Druckwerk ist: Mathiae (Corvini) Regis Hungariae, Bohemiae etc. leges in dieta, ut vocatur, seu conventu generali procerum Regni Budae habita, conditae. Ohne Druckort und Jahrzahl. Panzer (Annal. typogr. T. I. p. 266) sagt nur fragweise: Forte Bude.

1) Offenbar muß der Beyname il magnifico der Prächtige übersetzt werden, weil man dadurch einem sehr falschen Nebenbegriffe vorbeugt.

2) Auch dieses so mühsam gegründete Institut erfuhr ein trauriges Schicksal! Wie groß die darin aufbewahrten Schätze seyn mußten, bezeugt der Umstand, daß aus den Ueberresten, welche von der kanibalischen Zerstörungswuth der Soldaten König Karl's VIII. von Frankreich verschont blieben, später durch Bemühung der Katharina von Medici der ansehnlichste Theil der königlichen Bibliothek zu Paris gebildet wurde. Anecdotes ancient and modern, with observations by James Pettit Andrews F. A. S. London 1789. 8. p. 30.

3) Dum opera erudita ab oblivione vindicare tot tantisque conatibus adlaboras, et ipse Tibi, Rex maxime, monumentum Tuo dignum nomine extruis. Jam Urbs nostra (Florentia) veluti Athenae alterae splendet, splendebitque inox et hoc tuum institutum, cuius pulcherrimum ornamentum nomen Tuum

sprechend, zeugt der zweyte Brief von dem Fleiße, mit welchem Ugoletus das ihm anvertraute Geschäft betrieb. »Während Dein Reich, schreibt »er darin, von den Stürmen der Zwietracht und des Krieges bewegt »wird, fährst Du, großer König, fort, mit der Ruhe eines Philosophen »den Tempel der Musen zu pflegen. Bald werde ich Dein Ofen mit »unserem Florenz wetteifern sehen, wo der Hof der Mediceer so viele »Zierden der gelehrten Welt mit dem größten Vergnügen aufnimmt. »Ich übergab für Deine Bibliothek dem Anton B. (Bonfinius) einige »in Rom gedruckte Bücher und vier Handschriften, welche ich auf Deinen »Auftrag hier kopiren ließ, nämlich: Cicero's tusculanische Untersuchun»gen, fünf Bücher; desselben Traum des Scipio; Claudian's Raub der »Proserpina und die Schriften des Dio Cassius, die von J. Carpensis, »aus Ferrara, geschrieben wurden [1]). Der Traum des Scipio ist ein »vortreffliches Werk« [2]). In dem dritten schreibt er: »Daß Du meinen »Anstrengungen Dein gütiges Wohlwollen schenkest, freuet mich. Bald »wird jenes goldene Zeitalter, dessen wir uns erfreuen, auch Deinem »Reiche nahen. Aus allen Provinzen strömen zu uns, wie zu einem »Wohnsitze aller Studien, die gelehrtesten Männer unseres Zeitalters. »Auf Deinen Befehl ließ ich die Schriften des Nonius von der Hand »eines nicht ungelehrten Mailänders kopiren [3]). Bald schreibe ich Dir »mehr« [4]). — Unter diesen, die mit glänzendem Erfolge für die Absichten des Königs thätig waren, verdient auch der als Dichter und Humanist gleich berühmte Angelus Politianus einen ehrenvollen Platz, der für die Corvina mehrere Uebersetzungen griechischer Autoren zu übernehmen wünschte [5]).

Aber auch auf diesem Wege glaubte Mathias seinem Ziele nicht

---

excelsum erit. Veniet felix ille, qui Tua erga Musas ingentia merita meritis laudibus extollet, opusque suum augustissimo Genio Tuo dedicabit. Opera, quae hic exarari mandasti, curabo ut Tibi mox mittam. Exarata sunt: Aeschinis orationes, Aeschyli Tragoediae e Codice Constantinopoli empto, Arriani de expeditione Alexandri, Ciceronis Brutus, Plinii Panegyricus. Scriptura elegans est, scriptores ipsos non ignaros censeo.

1) Einen von demselben J. Carpensis im J. 1461 zu Ferrara geschriebenen Dio Cassius besitzt die Wolfenbüttler Bibliothek. Bibliothecae Guelferbitanae Codices gr. et lat. class. Lips. 1827. 8. p. 60.

2) Dum regnum Tuum dissidiis fervet, bellique turbinibus agitatur, Tu ipse, Maxime Rex, tranquillus more Philosophi Musarum templa colere pergis, Mox Budam Tuam aemulam Florentiae nostrae videbo, ubi tot literarii Orbis ornamenta Domus Medicea libentissime recepit. Dedi Antonio B. (Bonfinio) qui mox Ungariam petet, pro Tua Bibliotheca libros nonnullos Romae impressos, et quatuor Codices, quos hic ad Tuum mandatum exarari curavi, videlicet: Ciceronis quaestionum tusculanarum lib. V. eiusdem Somnium Scipionis, Claudiani de raptu Proserpinae et Dionis Cassii scripta, quae per J. Carpensem Ferrariensem exarata sunt. Somnium Scipionis opus praeclarum est.

3) Nach Ebert (Bibl. Guelferb. Codd. gr. et lat. p. 117) besitzt die Wolfenbüttler Bibliothek dasselbe Werk von Paulus de Vitalibus im J. 1454 zu Mailand geschrieben.

4) Quod nostris conatibus tam benigne, Rex optime faveas, gaudeo. Mox illud aureum literarum saeculum, quo nos gaudemus. et Tuo regno immineb it. Confluunt ad nos, veluti ad studiorum omnium domicilium, viri aetatis nostrae doctissimi. Jussu Tuo Regio exarari curavi Nonii de proprietate sermonum. Cod. manibus viri Mediol. non indocti scriptus. Mox plura referam.

5) Possumus multa, si res postulat, e graeco vertere in latinum tibi, multaque rursus quasi nova cudere, quae nec ab eruditis forsitan respuantur. (Politiani lib. IX. Epist. 1.)

schnell genug näher zu rücken. Er besoldete daher vier Kopisten in Florenz, die ihre ungetheilte Thätigkeit dem Abschreiben griechischer und lateinischer Autoren für jene Bibliothek widmeten [1]). Für kritische Genauigkeit des Textes sorgte Naldus, ein Mann, der im funfzehnten Jahrhunderte sich den Ruhm eines reichbegabten Dichtertalentes und gründlicher, vielumfassender Kenntnisse erwarb. Aber nicht alle diese Kodices wurden, wie Nic. Jankovits bemerkt [2]), an die Corvina abgeliefert; ein Theil derselben blieb als unbezählt in Florenz zurück, und wurde wahrscheinlich der mediceischen Bibliothek einverleibt. In Ofen selbst wurden dreyßig geübte Kopisten beschäftigt, welche unter der Aufsicht des Felix Ragusinus griechische und lateinische Werke abschrieben, und sie mit geschmackvollen Verzierungen ausstatteten [3]). So geschah es, daß in einer kurzen Zeit die Zahl der Kodices sich bedeutend vermehrte. Was aber den Werth dieser Bibliothek besonders erhöhte, war der wohlthätige Zweck ihrer Stiftung, daß sie nämlich nicht ein Mausoleum todter Erhaltung blieb, sondern Jedem ihre Thore öffnete, der, vom geistigen Bedürfniß getrieben, in ihre Hallen trat. Wenn Paulus Faber erzählt, Mathias habe den ihm von den Türken angetragenen Frieden nur unter der Bedingung angenommen, daß sie ihm die Ueberreste der Bibliothek zu Constantinopel ausliefern [4]), so ist dieses ein Zeugniß mehr von der leidenschaftlichen Liebe des Königs zur Wissenschaft, — aber es bleibt nur eine Sage, welcher der strenge Forscher keinen Platz im Gebiete der Geschichte gönnen kann. Wahr ist es jedoch, daß ihn der Gewinn eines Kodex mit so lebhafter Freude erfüllte, als ob er einen Sieg erkämpft oder eine Provinz erobert hätte.

Die Zahl der von Mathias gesammelten Drucke und Handschriften wird auf 50,000 Bände angegeben [5]). Ein so unerwartet schnelles Emporkommen mußte Alle mit dem freudigsten Staunen erfüllen, besonders war Brassicanus ein begeisterter Lobredner desselben, der es in seiner inneren Einrichtung genau gekannt haben will. »Jedes Buch,« sagt er, »das ich sah, war ein Schatz. Himmel! welch ein überraschend freundlicher Anblick! Nicht in einer Bibliothek, sondern in Jupiters Schooße wähnte ich zu seyn. So viele griechische und hebräische Bücher, die der König Mathias nach der Eroberung von Constantinopel und der Zerstörung ansehnlicher griechischer Städte um große Summen kaufte, und gleichsam als Sclaven aus schmählichen Fesseln befreyte — so viele Werke in lateinischer Sprache alter und neuer Zeit waren hier zu finden, wie sie sonst nirgends aufgehäuft liegen« [6]) — Und in der That, die

---

1) Mathias Rex, quem recte librorum Heiluonem appellaveris, quatuor insignes librarios Florentiae magnis impendiis alebat, quorum is unus et unicus labor erat, ut omnes melioris notae auctores et graecos et latinos, quos commodum ex Graecia hebere non poterat, exscriberent. (Brassicani Epist. ad Chr. a Stadion.)

2) Epist. Ms.

3) Audivi a Majoribus Mathiam Regem, dum viveret, aluisse semper ad triginta servos amanuenses pingendi peritos, quorum ego plerosque illo mortuo noveram. Horum erant opera omnes fere et graeci et latini codices conscripti. Praefectus his Felix Ragusinus Dalmata, et ipse jam senex mihi cognitus, qui non modo graece et latine, sed chaldaice et arabice doctus. (Olahus: Hung. cap. V.)

4) Paul. Fabri comment. de Bibl. Budensi p. 7.

5) Lomej de Biblioth. cap. IX. p. 156.

6) Quot libros, tot etiam thesauros isthic conspexi. Dii immortales. Quam jucundum hoc spectaculum fuisse quis credat? Tunc certe non in Biblio-

Angabe des Brassicanus ist nicht übertrieben. Im vollkommenen Einklange mit seinem Briefe steht der des Coelius Pannonius, den er an einen seiner Freunde in Rom schrieb. »Endlich sah ich,« so beginnt er, »die weitberühmte Bibliothek des Mathias Corvinus, deren Schätze, »wenn ich dazu Zeit gewinne, ich Dir ausführlicher beschreiben will. »Alles, was ich sah, riß mich zur Bewunderung hin. Die Bücher sind »ausgesucht und sehr kostbar, unter denen sich vorzüglich die Werke des Ho»mer, Hesiod, Sallustius, Tacitus und Lucanus, auf Kosten des Königs »zu Florenz geschrieben, durch die Schönheit der Schrift auszeichnen« [1]).

Alles Große und Gute, wodurch die Regierung des Königs sich ausgezeichnet hatte, ging von ihm aus. Zwar hatte er manchen harten Kampf zu bestehen, weil durch seine großmüthige Unterstützung gelehrter Verdienste die Staatskassen geleert wurden; allein er achtete nicht darauf, und wollte lieber der arme Herrscher einer gebildeten Nation, als der Abgott einer scythischen Horde werden [2]). Jeder Gelehrte oder Künstler war an seinem Hofe willkommen, gastfreundlich bewirthet und nicht selten reich mit Geld unterstützt [3]). Italien war die Pflanzschule, aus welcher er die Männer nahm, die seinem geliebten Musentempel als Hüter vorstehen sollten. Gerne wollte er dieses Amt vor Allen dem gelehrten Uebersetzer Platon's, Marsilius Ficinus, übertragen, aber dieser wollte sich von dem prächtigen Hofe der Mediceer nicht entfernen [4]), wie groß auch seine Achtung für die Person des Königs war [5]). Seine Wahl fiel daher auf Thaddäus Ugoletus. Dieser war zu Parma in einer geachteten Familie geboren, und kam, noch nicht volle 24 Jahre alt, an den Hof des Königs, um die Erziehung des königlichen Prinzen Johannes zu übernehmen. Als Mathias mehrere Jahre darauf mit den

---

theca, sed in Jovis gremio, quod ajunt, mihi esse videbar. Tantum hic erat antiquorum, Graecorum simul et Hebraicorum voluminum, quae Mathias, ille Rex capta jam Constantinopoli, eversisque multis aliis amplissimis Graeciae Urbibus e media Graecia inaestimandis sumptibus coemerat, ac tanquam mancipia ex Barbarorum catastis atque compedibus receperat. Tantum hic erat latinorum librorum et veterum et recentiorum, ut nusquam alibi, quod ego quidem sciam. (J. A. Brassicani epist. ad Christ. a Stadion.)

1) Vidi tandem Bibliothecam illam celeberrimam Mathiae Corvini, cuius thesauros tibi, si per otium licuerit, uberius describam. Omnia, quae vidi, in admirationem me abripuerunt. Libri exquisiti et pretiosissimi, inter quos Homeri, Hesiodi, Sallustii, Taciti et Lucani opera, sumptibus Regis Florentiae scripta, scripturae elegantia excellunt. (Coeli Pannonii Epist. In Cod. Mss. Comment.)

2) Tempestate nostra Musas ex toto orbe fugatas ad se revocavit, Hungariamque novum Musarum domicilium constituit, unde factum est, ut, qui dispersi fuerant docti, ad ipsum tanquam ad litterarum parentem turmatim confluxerint. Galeoti Martii de homine Lib. II. Ein anderes für die Lebensgeschichte des Königs noch wichtigeres Werk desselben Verfassers ist: Libellus elegans de egregie, sapienter, jocose dictis ac factis Matthiae sereniss. Ungariae Regis. Viennae 1563. 8. Ein höchst seltenes Exemplar davon auf Pergament gedruckt besitzt die k. k. Hofbibliothek zu Wien.

3) Besorgt für alles Gute, Schöne, Große,
Ließ er aus dem gesegneten Italien
An seinen Hof die größten Meister laden.
Denn mit dem heil'gen Oel der Königskrönung
Empfing Mathias auch der Musen Weihe.
Sie kamen, fanden fürstliche Bewirthung,
Und sah'n erstaunt ihr altberühmtes Rom
In Ofen neu erstehn.

4) Marsil. Ficini Epist. l. 4. p. 782.

5) Ibid. p. 782.

Buchhändlern zu Florenz in literarischen Verkehr trat, erhielt Ugoletus den Auftrag, die Oberleitung dieser Geschäfte zu besorgen. Er blieb viele Jahre in seinem Vaterlande mit der Herausgabe und Vergleichung des Textes römischer Klassiker beschäftigt, begründete und verbreitete auch in fremden Ländern Achtung für römische und griechische Literatur, und wirkte so zur Gestaltung der neuen geistigen Weltordnung mit glänzendem Erfolge mit [1]).

Ihm folgte in der Oberleitung der Bibliothek Barthol. Fontius, der jedoch dieses Amt bald niederlegte, da er den erhaltenen Ruf als Professor der Beredsamkeit nach Florenz der Stelle eines Bibliothekars vorzog. Er hinterließ mehrere Werke, die theils gedruckt wurden, theils noch ungedruckt in Bibliotheken aufbewahrt liegen [2]).

Der dritte Bibliothekar der Corvina war Galeotus Martius von Narni in Umbrien, einer der geistreichsten und hellsten Köpfe, die Italien im funfzehnten Jahrhunderte aufzuweisen hatte. Der schlagende Witz, durch den er sich bey seinem König beliebt machte, zog ihm ein Heer von Feinden zu, und nur der mächtige Schutz des Königs, dessen er sich erfreute, machte die Pfeile unschädlich, die auf sein Haupt geschnellt wurden. Er durchwanderte Böhmen, Ungern, Deutschland und Spanien, und hielt sich längere Zeit in Bologna auf, wo er als Lehrer der schönen Redekünste sich sehr berühmt gemacht hatte [3]). Ob er aber Lehrer des Königs Mathias war, oder, was Einige, und unter diesen auch Paul Jovius [4]), behaupten, in seinen Kriegen mitgefochten hatte, kann mit Bestimmtheit nicht angegeben werden [5]). Erwiesen falsch ist

---

1) Er gab folgende römische Klassiker heraus: Quintiliani declamationes CXXXVI. Parmae, per Angelum Parmensem. 1494. Diese Ausgabe wird von Justus Lipsius (Variar. lection. Lib. II) editio optimae notae genannt. Die Stiftsbibliothek St. Paul im Lavantthale besitzt davon ein Exemplar auf Pergament mit dem Wapen des Königs Mathias. — Claudianus emendatus per Thadaeum Ugoletum. Impress. Joannes de Tridino, alias Tacuinus VI. Junii 1495. 4. — Ausonii Paeonii Poetae opuscula a Thadeo Ugoleto recognita. Parmae; per Angel. Ugoletum. 1499. fol. — M. Actii Plauti comoediae viginti nuper emendatae, et in ea Pyladae Brixiani lucubrationes. Parmae LDX. VII. Id Martii. — In der Wiener Stadtbibliothek befindet sich das Dictionarium des Joh. Craston (Vicent. 1483. fol.), welches nach Lambacher's Zeugniß von Ugoletus eigenhändig geschriebene Noten enthalten soll.

2) Barthol. Fontii opuscula Francof. 1612. 12. — Eine seiner vorzüglichsten Arbeiten, aus welcher die Schärfe seines kritischen Sinnes und seine gründliche Kenntniß der altklassischen Sprachen siegreich hervorleuchtet, ist die Herausgabe des Persius: Persius cum com. Barthol. Fontii, Venetiis per Bapt. de Tortis. XIV. Martii 1482. fol. — Außer diesen besitzt die Wolfenbüttler Bibliothek noch mehrere Werke in einem handschriftlichen Kodex von ihm, die weiter in den Monum. Biblioth. Corvin. mspt. aufgeführt werden. Bandinus (Specim. Forentiae litter. saec. XV) führt noch folgende, dem Fontius zugeschriebene Werke an: Epistolar. lib. III Americo Cursino dicati; — Annales suorum temporum; — Silva variae lectionis — Orationes XVIII.

3) Tiraboschi: Stor. della letter. ital. T. VII. p. 351.

4) Pauli Jovii Elog. doctor viror. Antverp. 1557. 8. p. 97.

5) Nach dem Epigramm, welches Latomus und Janus Vitalis an ihn verfaßte, zu urtheilen, hat er allerdings die Waffen geführt:

Et galeae et Martis tibi fecit nomina mater,
Illa nouis facibus trita, dolisque Venus.
Nec si te Mavors rescisset Apolline cretum,
Vim tibi, vel matri, saevus ut est, faceret.
Proinde nec mirum est, si vincis utraque palaestra,
Estque tibi nivei copia tanta sali,

es, daß er auf einer Reise an den Hof König Ludwig's XI. von Frankreich starb [1]). Er gerieth mit den Theologen wegen des Angriffs einiger Dogmen in einen heftigen Streit, und mußte sogar dem Inquisitionsgerichte zu Venedig Rede und Antwort geben. Durch seine Schriften ward sein Ruhm allgemein verbreitet; aber sein Leben ward ihm dadurch nicht selten verbittert, indem er mit seinem sarkastischen Widerspruchsgeiste überall Gegner fand [2]).

Der letzte Vorsteher der Bibliothek noch bey Lebzeiten des Königs Mathias war Felix Ragusanus, eine wahre Zierde des gelehrten Vereins, den Mathias um sich versammelt hatte. Er besaß tiefe Kenntniß der griechischen, lateinischen, chaldäischen und arabischen Sprache, und machte sich um genaue Beschreibung der Handschriften ausgezeichnet verdient. Es wäre gewiß eine lohnende Aufgabe, alle die schönen Talente, die den prachtvollen Hof des Königs Mathias schmückten, herauszuheben, und die großen Leistungen jener Zeit einer kritischen und erschöpfenden Behandlung zu würdigen.

Wie die Bibliothek ganz eine Schöpfung des Königs war, so sank sie auch *mit ihm* in Trümmer [3]), und es ist keine gewagte Behauptung, daß in der neueren Zeit keine Bibliothek einen so schnellen Wechsel erfuhr, als die Corvina. Glänzend waren die Resultate seiner siegreichen Schlachten, aber die Früchte seiner wissenschaftlichen Bestrebungen gingen mit ihm zu Grabe. Die schöne, freundliche Sonne, die unter ihm den Musen leuchtete, war mit ihm untergegangen. Wenn auch seine Nachfolger Wladislav und Ludwig sich das Ansehen gaben, als ob sie die Schöpfung ihres erlauchten Vorfahrers in ihrem Glanze zu erhalten strebten, — wenn sie auch selbst die Wissenschaft achteten, so war diese Achtung jener beharrliche Eifer, jene Alles belebende Wärme nicht, mit welcher Mathias seinen Wahlspruch: Vita sine literis mors est, beur-

---

Quem voluit mater tinctum sua olento salina,
Et pater ornatum munere uterque suo.
(Latomi Epigrammat. Lib. I. epigr. X.)

Hanc galeam, hunc posuit Galeottus Martius ensem,
Mars tibi et hanc citharam docto cum pectine Musis,
Militia functus, decantataque poesi.

1) Pauli Jovii Elog. doct, viror. p. 98.

2) Galeoti Martii Narniensis de homine libri duo. S. l. et A. fol. Dieses Buch wurde, wie Jovius (Elog. doct. viror. p. 97) berichtet, von dem Grammatiker Georg Merula mit den furchtbarsten Waffen der Kritik angegriffen — aber eben so kampfgerüstet stellte sich Galeotus seinem Gegner entgegen. In seiner Schrift: De incognitis vulgo, verlor er sich in ein Labyrinth von Spekulationen, und verlor endlich gänzlich den Faden. Einen bleibenden Werth für die Geschichte des Königs Mathias behauptet sein Werk: De egregie, sapienter, jocose dictis et factis Mathiae Regis ad inclytum Ducem Joannem eius filium. Viennae ap. Mich. Zimmermann. MDLXIII. 8. Es wurde, wie man aus der Dedication entnehmen kann, zur Zeit, als Mathias mit der Eroberung von Oesterreich beschäftigt war, geschrieben. — Galeoti Martii Narniensis de doctrina promiscua. . . . Florentiae ap. Laurent. Torrentinum. 1548. 8. Manches von ihm blieb unvollendet, manches nur im Geiste entworfen, wie er selbst (Lib. I. de homine) sagt: Sed dicendum de hac re censeo, cum Astrologiam ad latinitatem revocabimus; est enim nobis in animo cum absolverimus commentarios in Vergilium, scribere in Astrologia etc.

3) Schön ist die Grabschrift, mit welcher ein unbekannter Verfasser das Andenken des großen Königs verherrlichte:

Corvini brevis haec Urna est, quem grandia monstrant
Facta fuisse Deum, fata fuisse hominem.

kundete. Seit diesem traurigen Wendepunkte seines Hinscheidens ging die Bibliothek mit schnellen Schritten ihrem Verderben zu, bis sie von den heranstürmenden Türken den Todesstoß empfing. Weder unter Ladislav's noch Ludwigs Regierung hatte sie sachkundige Männer zu ihren Vorstehern, welche die so mühsam gesammelten Schätze mit schuldiger Treue und sorglicher Wachsamkeit gehütet hätten [1]), ja es ist sogar erwiesen, daß durch ihre Nachläßigkeit wichtige Handschriften entwendet wurden, deren Verlust lebhaft zu bedauern ist [2]).

Den ersten bedeutenden Verlust erlitt sie unter Wladislav. Kaiser Maximilian I, der mit begeistertem Streben das Licht der Wissenschaft in seinen Staaten zu verbreiten suchte, hatte eben eines seiner herrlichen, fruchtbringenden Werke — die Gründung der kaiserl. Hofbibliothek — zu Wien begonnen. Ihre schnelle Bereicherung war sein sehnlichster Wunsch, sein dringendstes Geschäft Er sendete daher seinen Geschäftsträger, Johann Cuspinian, an den königlichen Hof von Ungern mit dem Auftrage, den König Wladislav zu bereden, einen Theil der Kostbarkeiten seines Musentempels an die erst entstehende kaiserliche Bibliothek zu überlassen. Cuspinian gibt hierüber selbst die glaubwürdigste Auskunft: »Schon fünf Jahre,« schreibt er in seinem Diarium, »wälze ich diesen Felsstein, während welcher Zeit ich 24mal als Redner nach Ungern ging, und die Geschäfte besorgte« [3]). Cuspinian entledigte sich seines Auftrags zur höchsten Zufriedenheit des Kaisers, denn er brachte die Werke des Philostratus, Diodorus Siculus, Procopius, Joannes Monachus und mehrerer anderer mit sich nach Wien. Aber nicht nur in der Corvina, sondern auch in den Klosterbibliotheken Oesterreichs begünstigte das Glück seine Absichten, und Lambecius [4]) will die Anzahl der Codices bedeutend nennen, welche die kaiserliche Bibliothek durch Cuspinian erhielt.

Der zweyte empfindlichere Verlust traf die Corvina unter Ludwig. Das zarte Alter, in welchem er die Regierung übernahm, noch mehr aber die heftigen Stürme, die an den Gränzen und im Inneren seines Staates immer drohender wurden, gestatteten ihm nicht, auf die Erhal-

---

1) Praecipuum inter haec ornamentum Bibliotheca altissimo fornice a Mathia sumptuosissime comparata, ac omnium linguarum libris, praecipue graecis ac latinis selectioribus referta, quam complures Bibliocleptae postea expiarunt, Rege Vladislao ac filio, ut aliarum rerum negligentibus, ita et conservandae rei incomparabilis parum studiosis. (Casp. Ursini Velii Lib. I de Bello Pannon. p. 16.)

2) Ein solches Schicksal hatte der griechische Kodex der Kirchengeschichte des Nicephorus Callistus Xantophulus. Joh. Lang (In dedicat. versionis ad Ferdinand. I. Caes.) sagt darüber: Quum ante annos multos ex Budensi regia Bibliotheca, quam Mathias Corvinus Pannoium Rex pulcherrimam graecis et latinis libris lectissimis refertam instituit, surreptas, diu in privati hominis bonis fuisset, et postea per milites Turcicos in miserabili casu et direptione Pannoniae inter reliquam praedam Constantinopolim deportatus in foro ibidem scrutario venisset, perquam commode accidit, ut a Christiano eoque studioso homine emptus postliminio in eandem Pannoniam sit reversus.

3) Quinque enim annis, ut scis, volvo hoc saxum, quibus vigesies et quater in Hungariam orator ivi, atque haec negotia tractavi. (In Cuspiniani Diarium.)

4) Sub hoc (Cuspiniano) plurimum crevit Bibliotheca Caesarea accessione non exigui numeri insignium Codicum manuscriptorum, partim quidem ex monasticis quibusdam Austriae ditionis Bibliothecis quae speciali Caesaris jussu ea de causa fuerunt pervestigatae, partim vero ex reliquiis regiae Bibliothecae Budensis a serenissimo Hungariae Rege Mathia Corvino, qui anno 1490 obiit, ingentibus et plusquam regiis sumptibus olim instituta. (P. Lambecii Comment. de Biblioth. Caes. Vindob. Lib. I. p. 31.)

tung — viel weniger auf die Vermehrung der Bibliothek zu denken. Nicht Minerva — Mars war das schreckliche Gestirn, welches über Ungerns bange athmenden Völkern leuchtete. — Wie sollte er in dieser Zeit, wo für die Sicherheit des Landes Alles zu fürchten war, sich mit den Musen beschäftigen? — Ein trauriges Vorspiel des baldigen Sturzes dieses herrlichen Tempels war darin zu finden, daß einigen — leider! nicht den redlichsten — Büchersammlern ein ganz unbewachter Eintritt in die Bibliothek gestattet wurde. Viele Codices wurden verschenkt, weil man ihren Werth nicht mehr hoch achtete [1]).

Einer ihrer schlauesten und daher gefährlichsten Feinde war Joh. Alex. Brassicanus, Professor der Rechte an der Wiener Universität, der, um Bücher zu sammeln, ganz Deutschland und Italien bereiste [2]). Wenn irgend ein Mensch die Klugheitsregel der Gewinnsucht: Accipe quam primum, brevis est occasio lucri, in jedem Verhältnisse seines Lebens befolgte, so war es dieser. Der Ruf von den Schätzen der Corvina bewog ihn, eine Reise nach Ofen zu unternehmen. Er ging also dahin, und der Anblick so großer und seltener Kostbarkeiten wirkte auf sympathetischer Zuneigung so überraschend auf ihn, daß er sich vor Erstaunen kaum fassen konnte. Schätze, die sein Geist nie geahnet hatte, lagen vor ihm. Ohne bedeutenden Nutzen wollte er diese Reise nicht gemacht haben. Er wendete sich daher an die Gnade des Königs, und die Sterne waren ihm günstig; — denn er erhielt von dem König die Erlaubniß, mehrere griechische und lateinische Codices mit sich zu nehmen [3]).

Endlich venit summa dies et ineluctabile fatum! Es kam die Zeit, wo in dem cannäischen Unfalle bey Mohacz [4]) der König, von den Türken geschlagen, die Blüte des ungrischen Adels und den Kern seines Heeres fallen sah. — Unaufhaltsam drangen nun die Türken vor, mit Feuer und Schwert ihren Weg bezeichnend. Ofen wurde, nach blutigen Kämpfen, erobert, ein Raub der schonungslosesten Zerstörung [5]). Wie

---

1) Es erweckt ein schmerzliches Gefühl, wenn man bedenkt, wie viele kostbare Schätze so durch Unkenntniß als Geringschätzung der Nachwelt entrissen wurden. Von jener wurden sie tief unter ihrem Werthe losgeschlagen, von dieser als Material ohne Rücksicht auf ihren Werth verwendet. So achtete, wie J. C. W. Moehsen (Dissert. epistol. prima de manuscriptis med. quae inter Codices biblioth. reg. Berol. asservantur. Berol. 1746. 4. p. 176) berichtet, der zu seiner Zeit vielberühmte Leonhard Thurneisen den Büchervorrath der Franziskaner zu Berlin, als ihm deren Kloster zur Wohnung eingeräumt wurde, für so werthlos, daß er das Pergament der vorgefundenen Handschriften größtentheils zur Bekleidung der Bände anderer Bücher und seiner eigenen Handschriften benützte.

2) Dieser Brief Kaiser Ferdinand I. vom 13. Oct. 1528, wodurch dem Brassicanus freyer Zutritt in die Bibliothek des Klosters verschafft wurde, befindet sich in Philib. Hueber Austria ex Archivis Mellic. illustr. p. 167.

3) Unter diesen befanden sich auch Galeoti Martii libri de vulgo incognitis. (Mich Neander in praef. ad erotemata graeca.)

4) Zweytausend Köpfe, darunter die von sieben Bischöfen und vielen ungrischen Großen, wurden vor dem Zelte des Diwans als Trophäen aufgeschichtet. Die Defterdare erhielten den Auftrag, die Todten zu zählen und zu begraben. Sie zählten zwanzigtausend Fußgänger und viertausend Geharnischte. Die Renner erhielten die Freyheit des Raubes. Mohacz wurde verbrannt, und der Marsch gegen Ofen über eine Brücke beschwerlich fortgesetzt. Am siebenten Tage nach der Schlacht ward Rast gehalten. Es erging der Blutausruf, alle im Lager befindlichen Gefangenen und Bauern niederzumetzeln, die Weiber aber frey zu lassen. Viertausend Männer wurden geschlachtet, nur Vieren das Leben geschenkt. (Hammer-Purgstall's Gesch. d. osm. Reichs. 2te verb. Ausg. Pesth 1834. Bd. II. S. 54.)

5) Vix inito praelio omnes repente Pannonii sese fugae mandaverunt. Rex

bey der Erstürmung Constantinopels [1]), so wurden auch hier die Früchte langjähriger Bemühung ein trauriges Opfer der wildesten Zerstörungssucht. Nur jene Bücher und Handschriften wurden verschont, deren prächtiger und kostbarer Einband die Aufmerksamkeit barbarischer Gewinnsucht auf sich zog, und da solche Werke sich nicht in großer Menge vorfanden, so ging auch der größte Theil derselben durch die zügellose Wuth des Feindes zu Grunde. Die Statuen des Herkules, Apollo und der Diana, die der berühmte Jakob Tragurini verfertigte, wurden nach Constantinopel geschickt, wo sie den Hippodrom zierten [2]).

Was die räuberischen Eingriffe der Türken verschont ließen, zerstörten die Schaaren Zapolya's, die an Grausamkeit und Plünderungssucht ihre türkischen Bundesgenossen, wenn nicht übertrafen, doch gewiß erreichten. Soldaten raubten die Schätze, deren Werth sie nicht zu schätzen wußten, und verkauften sie um geringe Beträge [3]). Daß es bey einer so gewinnreichen Gelegenheit an Käufern nicht fehlte, ist wohl

---

ipse in fuga voragine paludis resupinato equo, dum crepidinem peraltam superare conatur, absorptus interiit. Ex in totam Pannoniam Turcarum arma pervagata usque Jaurinum altra citraque flumen Danubium late omnia ferro atque igni vastantium Tyrannus Buda potitus, urbem et caetera oppida incendit, arce seu regis conservata. Casp. Ursini Velii de bello Pannon. lib VII p. 136. — Ob Soliman auch die königliche Burg zu Ofen in Brand stecken ließ, darüber ist der Streit der Geschichtschreiber noch immer nicht beygelegt. Das eben angeführte Zeugniß des Velius ist von großer Glaubwürdigkeit, denn ein Jahr nach der Eroberung von Ofen besuchte er selbst als Historiograph Kaiser Ferdinand's die Stadt, und sah noch den Schauplatz der Verwüstung. — Aber wenn auch Soliman die Residenz des Königs von der verheerenden Flamme verschont haben sollte, so war dadurch für die Wissenschaft dennoch nichts gewonnen, denn die Türken drangen in das innere Heiligthum der Bibliothek, und vernichteten oder verschleppten mit kanibalischer Schadenfreude den größten Theil des unschätzbaren Bücherschatzes. Turca non contentus hac victoria et fortunam sibi favere praesentiens ultro progressus Budam Metropolim cum arce regia 9. Septembris cepit, inaestimabilem rerum et divitiarum copiam invenit, majore populi civitatis multitudine partim capta partim gladio caesa. Qui quidem Turca, spoliata et exusta civitate et maxime *pulcherrima Corvini Mathiae Regis Bibliotheca direpta*, fabricato per Danubium ponte versus Transylvaniam exercitum duxit. Conspect. histor. Univ. Vien. ad an MDXXVI.

1) Am dritten Tage nach der Einnahme der Stadt ließ Mohammed die Flotte nach ihren Landschaften und Städten abziehen, bis zum Untersinken schwer beladen, und was war die Ladung? — Kostbare Kleidung, Geschirre von Gold, Silber, Erz, Zinn, zahllose Bücher, Gefangene, Priester und Laien, Nonnen und Mönche; alle Schiffe waren voll von Ladung, auch die Zelte des Lagers waren voll von Gefangenen und voll von Beute der beschriebenen ähnlich. Da sah man in Mitte der Barbaren einen mit erzpriesterlichem Habit angethan, den andern an goldenem Gürtel zusammengekuppelte Hunde führen, und statt der Satteldecke golddurchwebte Vließe. Andere bedienten sich der heiligen Geschirre als Schüsseln, um Früchte daraus zu essen, und der Kelche, um Wein daraus zu trinken. Zahllose Bücher luden sie auf Wagen, und verschleppten sie nach Osten und Westen; um ein Stück Münze waren zehn Bände von Aristoteles, Plato, Theologen und andere Bücher aller Art feil. Von den über alle Maßen reich verzierten Evangelien rissen sie das Gold und Silber herunter, verkauften dieses, und warfen jene weg. (Hammer-Purgstall's Geschichte des osman. Reichs, Bd. I. S. 425.)

2) Solimanus Buda occupata arcem invisit, eamque mirifice laudavit, nec quidquam inde abstulit, nisi statuas tres ingentes, quae Mathiae Regis fuerant, Laur. Surii Comment. rer. in orbe gestar. ad an. MDXXVI.

3) Zu diesen gehört auch der Kodex, welcher die Johannis des Flavius Cresconius Corippus enthält.

nicht zu bezweifeln, denn die Bibliomanie war eben damals zu einem hohen Grade gesteigert, und der Ruf der Corvina durch ganz Europa so allgemein verbreitet, daß immer mehrere Gelehrte auf der Wallfahrt zu ihrem Heiligthume begriffen waren.

Ungeachtet der wiederholten Plünderung, welche die Bibliothek erlitt, war sie noch zu Anfange des siebzehnten Jahrhunderts so bedeutend, daß der Cardinal Pazman für die Ueberreste derselben die Summe von 30,000 Gulden erlegen wollte [1]). Welche Schätze sie noch immer, trotz der erlittenen Unfälle, besaß, bezeugen Auger Gislain Busbeke und Johann Sambucus, die von dem Kaiser nach Ofen gesandt wurden, um mehrere Kostbarkeiten der Bibliothek, welche jetzt von den Türken streng bewacht wurden, aufzukaufen [2]). Sie entsprachen dem in sie gesetzten Vertrauen auf eine ehrenvolle Art, und ihrer Bemühung hat die Literatur Vieles zu verdanken. Noch glänzender waren die Resultate der Reise, welche der Graf Leslie, kaiserlicher Gesandter bey der hohen Pforte [3]), auf den Vorschlag des gelehrten Lambeck nach Ofen unternahm. Da jedoch Leslie in der Bibliognosie nicht so bewandert war, als Lambeck, so wurde Letzterer im J. 1666 von dem Kaiser beauftragt, nach Ofen zu gehen, und den Gesandten Leslie in diesem Geschäfte zu unterstützen. Lambeck beschrieb diese Reise selbst, in welcher er einen gehaltvollen Bericht über den Zustand der Bibliothek ertheilt [4]). Am 24. November des J. 1665, so berichtet er, vertraute ihm Kaiser Leopold I., er werde ihn nach Ofen schicken, um die in der Corvina noch befindlichen literarischen Schätze für die kaiserliche Bibliothek zu gewinnen. Er zeigte ihm bey dieser Gelegenheit einen Brief Leslie's [5]), worin dieser dem Kaiser keine geringe Hoffnung zur Ausbeute an werthvollen Büchern macht. Alles, was zum glücklichen Erfolge dieser Reise nöthig schien, wurde vorbereitet. Am 3 März kam Lambeck zu Ofen an, wo er aber zu seinem Bedauern von dem Grafen Leslie erfuhr, daß alle Versprechungen, die er zu Constantinopel in Rücksicht auf die Corvin'sche Bibliothek erhielt, bloßes Wortgepränge waren, und schwer zu hoffen sey, dieselbe auch nur sehen zu können. Nach mehreren vergeblichen Versuchen erhielt der kaiserliche Gesandte am 6. März endlich von dem Pascha von Ofen den Bescheid, daß es ihm und sieben Personen seines Gefolges erlaubt seyn soll, am folgenden Tage den alten Corvin'schen Pallast zu

---

1) P. Nicol Schmith: De Archiepiscopis Strigon. P. II. p. 114 (Tyrn. 1758. 8.)

2) Mox in alteram ingredior arcem, et in penitiorem arcem me intromitti peto. Denegatur: sub poena capitis sibi interdictum esse custodes ajunt. Joann. Bocatius Comment. epistolica de legatione sua ad Steph. Botskay.

3) Wir besitzen von ihm eine sehr schätzbare Geschichte dieser Gesandtschaft, unter dem Titel: Caeserea Legatio, quam mandante augustiss. Rom. Imp. Leopoldo I ad Portam Ottomanicam suscepit perfecitque excell. Dnus Walterus S. R. I. Comes de Leslie. Viennae Aust. 1668. 8 (Mit Leslie's Porträt.)

4) De Itinere Budensi, quod clementiss. S. Caes Majestatis jussu peregi A. 1666 a die 25. Febr. usque ad 24. Martii, propter reliquias celeberrimae istius Bibliothecae Regis Hung. Matthiae Corvini. (In Pet. Lambecii Comment. de aug. Bibliotheca Caes. Vindob. Lib. II. Cap. IX.) Dieses für die Literatur ungemein wichtige Werk gab Adam Franz Kollar mit Zusätzen und Verbesserungen heraus. Viennae 1766 — 1782. Lib. VIII. fol.

5) Ich hab gleich jetz wieder eine hofnung bekommen wegen der Bibliothec, verlasse mich aber nicht darauf. Eur Kays. Majestät wolten sich allergnädigst belieben lassen dero Bibliothecarium mit dem Currier, der mich nothwendig zu Ofen wird empfangen müssen, dahin zu schicken, damit ich nicht umbsonst müh vnd vnkösten anwende, und für Kays. Majestät etwas bringe, darumb Sie mir nicht danken würden.

besuchen. Graf Leslie begab sich daher am siebenten mit sechs Herren vom Adel und mit Lambeck dahin, und sie fanden, obschon der einst so prächtige Wohnsitz des Königs Mathias sehr vernachläßigt war, dennoch häufig sprechende Spuren seiner ehemaligen Pracht; als sie aber sich dem Gewölbe näherten, worin die Ueberreste der einst so hochberühmten Bibliothek sich befanden, wurde ihnen der Eingang in dasselbe unter dem Vorwande verweigert, daß dieser Ort mit dem Siegel des Großvezirs verschlossen sey, und ohne dessen besondere Erlaubniß, bey Todesstrafe, Niemand geöffnet werden dürfe. Am 8. März wurde abermal wegen des Besuches der Bibliothek mit dem Pascha von Ofen verhandelt. Er suchte die Verweigerung des Eingangs zu entschuldigen, und gab vor, die Zahl der Eingetretenen wäre größer gewesen, als er erlaubt hatte, er wolle jedoch nichts gegen den Besuch des Büchergewölbes einwenden, wenn der Graf sich nur mit der Begleitung von zwey Personen aus seinem Gefolge begnügen würde. Leslie war mit dieser eigensinnigen Schlußfassung zufrieden, und der Besuch der Bibliothek wurde auf den frühesten Morgen des anderen Tages bestimmt. Als sie nun, wie verabredet wurde, erschienen, wurden sie von ungefähr funfzehn Türken empfangen, und in das, mit einem einzigen halbrunden Fenster erleuchtete, unterirdische Gewölbe hinabgeführt, worin sie den von allen Gelehrten so lange und sehnlich gewünschten Corvin'schen Bücherschatz antrafen. Aber der Anblick desselben entsprach weder dem Rufe, den die Corvina in der gelehrten Welt hatte, noch den Erwartungen der sie Besuchenden. Der ganze Ueberrest belief sich auf höchstens 400 Bände, die auf dem Boden über einander geworfen, mit Staub und Schmutz bedeckt lagen; dazu waren die meisten nur Druckwerke von geringem oder gar keinem Werthe. Indessen gestattete man ihm, aus den vorhandenen Handschriften drey auszuwählen, und als Geschenk für die kaiserliche Bibliothek zu nehmen. Diese drey waren: Ein Pergament-Codex: S. Gregorii Nazianzeni Sermones apologet. novem, aus dem Griechischen in das Lateinische übersetzt; — ein Perg.-Codex: S. Augustini Sermones de verbis Domini; — und ein Manuscript auf Papier: Johannis Episcopi Quinque-Ecclesiensis Poemata latina enthaltend.

Endlich nach so vielen langjährigen Stürmen nahte der segensvolle Augenblick heran, wo nach einer schweren Belagerung Ofen im J. 1686 entsetzt wurde. Die Resultate dieses ehrenvollen Kampfes sind sowohl für die politische als literarische Geschichte des österreichischen Staates von höchster Wichtigkeit. Die meisten der übrig gebliebenen Handschriften wurden nun der kaiserlichen Bibliothek zu Wien einverleibt, einige jedoch kamen in die Bibliotheken des Auslandes, wo sie noch jetzt zu den Seltenheiten derselben gehören.

So zerfiel, was für die Ewigkeit gegründet schien, nach einem kurzen Zeitraume in Schutt und Trümmer, an welchen jeder Freund der Wissenschaft mit tiefster Betrübniß verweilen muß.

Monumenta Bibliothecae Corvinianae manuscripta.

Albohali Arabis Astrologi de judiciis nativitatum liber, cum pluribus aliis ad astrologiam pertinentibus. Diese Handschrift wurde von Joachim Heller gekauft, und von ihm zu Nürnberg im J. 1546. 4. im Druck herausgegeben. Daß sie ein Eigenthum der Corvina war, bezeugt der Herausgeber selbst in der Vorrede: Incidit in manus

meas archetypus aliquando commentariorum de rebus coelestibus *admirandae vetustatis*, olim ex Bibliotheca Mathiae Regis Ungariae, tandem venale ad me delatum. (J. P. Schwindel: Thes. Biblioth. vol. III. p. 274.)

Anastasii de vita christiana. Nach Tiraboschi (Stor. della letterat. ital. T. VII. p. 210) in der herzogl. Bibliothek zu Ferrara.

Andreae super Apocalyps. Nach Tiraboschi (Stor. della letter. ital. T. VII. p. 210) in der herzogl. Bibliothek zu Ferrara.

Anonymi carmen in obitum Regis Mathiae Corvini. Der unbekannte Verfasser dieser noch ungedruckten Elegie hat wahrscheinlich am Hofe des Königs gelebt; die zwey Verse in dem Eingange:

Nam mea debetur merito tibi gratia Magne
Rex, et ego mortis testis eram propior,

scheinen dieses zu bestätigen. Das Gedicht zeichnet sich übrigens weder durch Schönheit der poetischen Ideen, noch durch korrekte Eleganz der Sprache aus; es ist in Quart, fünf Seiten stark, und auf schwarzem Papier mit silbernen Buchstaben geschrieben — In einer Privatsammlung.

Aristotelis politicorum libri VIII, ex graeca in lat. linguam eleganter transl. a Leonardo Aretino. Perg. Codex in Großquart, geschrieben in den Jahren 1431 — 1447. In der kais. Hofbibl. zu Wien.

De historia Asculana libellus Beatrici Reginae dicatus. Perg. Codex, in der herzogl. Bibliothek zu Ferrara.

S. Augustini Sermones de verbis Domini. Perg. Codex, fol. In der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien.

S. Basilii Magni Homiliae novem in Hexaëmeron (de opere sex dierum). Alter griechischer Codex auf Pergament, gut erhalten, der durch Joh. Sambucus in die kaiserl. Hofbibliothek zu Wien kam. Am Schlusse der neunten Homilie befindet sich der Anfang eines Briefes von Papst Nikolaus V. an den letzten Kaiser zu Constantinopel, Constantin Palaeologus, dessen Phil. Labb. (Conciliorum histor. Synopsis, p. 251) erwähnt.

S. Basilii Magni Epistolae. Griech. Cod. aus dem 16. Jahrh. Einst im Besitze des gelehrten Wilibald Pirckheymer.

Boetii de consolatione philosophica. Perg. Codex, fol. mit Miniaturen. In einer Privatsammlung. Leider hat das flacianische Messer mehrere Miniaturen herausgeschnitten.

Cathenae super Trinitate. In der herzogl. Bibl. zu Ferrara. (Tiraboschi: Stor. della letterat. ital. T. VII. p. 210.)

Canones apostolici. Daß dieser Codex einst ein Eigenthum der Corvina war, bezeugt J. A. Brassicanus (Epist. ad Christoph. a Stadion), der ihn dort gesehen hat.

Ciceronis (M. T.) Epistolarum ad familiares libri XVI. Perg. Codex in Quart. In der königl. Bibliothek zu Dresden. (J. Chr. Götze: Merkwürdigkeiten der k. Bibl zu Dresden. Thl. I. n. 348. p. 319.)

Flavii Cresconii Corippi Johannidos, seu de bellis libycis libri VII. Dieses Heldengedicht, das C. Barth sehr treffend die letzten Bemühungen römischer Beredsamkeit (ultimos eloquentiae romanae conatus) nennt, war bis zu der von P. Mazzucchelli davon im J. 1820 veranstalteten Herausgabe (Mediolani; Imp. ac reg. Typogr. 1820. 4.) völlig unbekannt, weil die Handschrift, aus welcher es edirt ist, mehrere Lücken hat. Man kennt nur zwey Codices des Corippus. Der eine (und zwar der ältere) war im Besitze der Mönche des Monte Casino, der zweyte befand sich in der Corvina, dessen Cuspinian (De Caesarib.

In Justiniano Caes. p. 141) erwähnt: Bellum vero Libycum, quod Joannes contra Aphros gessit, Fl. Cresconius Corippus (sic!) octo libris prosequutus est, quibus titulum fecit Johannidos: *quos in regia Bibliotheca Budae reperi.* Dieses Dunkel deckt die Geschichte dieses Codex; es ist nicht unwahrscheinlich, daß er sich gegenwärtig in dem Museum des Markgrafen Joh. Jakob Trivulzio befindet.

Q. Curtii de rebus gestis Alexandri Magni. Perg. Cod. vom J. 1464. Im Besitze des Herrn Assessors Nik. Jankovits zu Pesth.

Diodori Siculi hist Diesen Cod. erhielt Cuspinian zum Geschenke.

Evangelia. Griech. Perg. Codex aus dem 6. Jahrh. mit sehr kleinen Buchstaben, aber ungemein schön geschrieben. In der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien.

Evangelia. Ein mit größter Pracht und großentheils mit goldenen Buchstaben geschriebener Codex, griechisch, mit den Bildnissen der vier Evangelisten und anderen Miniaturen verziert. Nach Lambecius ist dieser Codex sehr alt (pervetustus).

Eusebii in Cantica. In der herzoglichen Bibliothek zu Ferrara. (Tiraboschi: Stor. della lett. ital T. VII. p. 210.)

Fontii opera (duobus libris et certis sectionibus comprehensa). 1) Agit de Tadeo seu de locis Persianis. 2) Dicitur saxettus. 3) Est de satyra et de studiis humanitatis. 4) De sapientia. 5) De Poetice. 6) De bonis artibus. 7) De historia. 8) De eloquentia. 9) De Pauli Ghiacciti vita. 10) De Donato vel poenitentia. 11) De mensuris et ponderibus. 12) Est commentarius in Persium *). Dieser Codex befindet sich in der Bibliothek zu Wolfenbüttel. Pflugii epist.

Galeoti Martii libri duo de homine. Eiusdem de incognitis vulgo Von diesem Werke sagt Galeotus Martius (De dict. et fact. Math. cap. XXIV): Tunc Rex ait, instrumenta tua sunt, quos edidisti, libri, quibus Bibliotheca nostra ornatur. Hoc intelligens Galeotus innuit filio suo Joanni Martio, ut librum de homine et incognitis vulgo ex regia Bibliotheca afferet. In der herzoglichen Bibliothek zu Ferrara.

Mich. Glicae Historia. In der herzogl. Bibliothek zu Ferrara. (Tiraboschi: Stor. della letterat. ital. T. VII. p. 210.)

S. Gregorii Nazianzeni Sermones apologetici novem. Aus dem Griech. ins Latein. übers. Perg. Cod. in Quart. In der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien.

Baptistae Guarini libellus de ordine docendi et studendi. Dieser Codex befindet sich, nach Struve's Aussage (introductio ad notit. rei lit. cap II. §. XVIII) in der Bibliothek zu N N.

Heliodori Aethiopica. Perg. Codex, sehr schön geschrieben. Diesen kaufte Vincent. Obsopäus von einem Soldaten, und verehrte ihn im J. 1534 dem Senate von Nürnberg. Er selbst berichtet darüber Folgendes: Servatus ex clade ista Ungarica, qua serenissimi quon-

*) F. A. Ebert (Biblioth. Guelferbitanae Cod. d. gr. et lat. Lips. 1827. 8. p. 126) gibt den Titel dieser Handschrift wie folgt: 1) Thaddeus vel de locis Persianis. 2) Explanatio in Persium. 3) De mensuris et ponderibus ad Saxettum. 4) Donatus ad Julianum Medicem. 5) Pauli Ghiacetti vita. 6) Oratio in laudem oratoriae facultatis. 7) Oratio in historiae laudationem. 8) Oratio in bonas artes. 9) Oratio in laudem poetices. 10) Oratio de sapientia. 11) Oratio in satyrae et studiorum humanitatis laudationem. 12) Saxettus seu carmina. Dieser Perg. Cod. in Kleinfolio wurde in Italien im sechzehnten Jahrhundert sehr schön geschrieben.

dam Regis Mathiae Corvini Bibliotheca omnium instructissima superioribus annis a barbarie Asiatica vastata est. Hunc cum aliis nonnullis miles quidam plane gregarius ab omnibus tam Graecorum, quam Latinorum disciplinis abhorrentissimus, postea tinctorem agens, tunc illustrissimum Principem Casimirum Marchionem Brandeburgensem laudabilis memoriae comitatus in Ungariam, sustulit, quia auro exornatus nonnihil splendescebat

D Hieronymi Commentaria in Ezechielem Prophetam. Scripsit (insignis Calligraphus) Nicolaus, presbyter fauentinus. Perg. Codex, fol., aus dem 15. Jahrh., mit goldverzierten Miniaturen. In der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien.

Jani Pannonii Poemata latina. Perg. Codex aus dem 15. Jahrh. In der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien.

Joannis Monachi historiae. Diesen Codex erhielt Cuspinian zum Geschenke, wie er selbst berichtet (in Coss. Basil. 1535. fol. p. 569): Nuper cum oratorem agerem Caesaris Maximiliani apud Hungariae regem Vladislaum, Diodori Siculi, Procopii, et Joannis Monachi historias hactenus latinitate non donatas et nostris incognitas e tenebris erui, ut latinos adirent, ac multa, quae nos fugerant, edocerent. — Ueber diesen Joannes Monachus (Zonara) schreibt der Kaiser Maximilian selbst in einem Briefe an Wilibald Pirckheymer vom 20. August 1514: Dum his superioribus temporibus honorabilis Jo. Cuspinianus Consiliarius noster ageret Oratorem nostrum apud serenissimum Regem Hungariae Consanguineum et fratrem nostrum charissimum, monuit nos in Bibliotheca regia comperisse Joannem Monachum, auctorem Graecum, quem dicunt egregie scripsisse de Imperio et gestis Graecorum Impp. usque ad tempora Justini etc.

D. Joannis Chrysostomi Libri sex de sacerdotio e graeco sermone in lat. transl. Perg. Cod. in Großquart, mit dem Wapen des Königs Mathias. Er wurde von dem im 16. Jahrh. gewesenen Bischofe zu Wien, Joh. Faber, gekauft, wie dieses aus der Anmerkung, die man beynahe auf allen Büchern seiner Bibliothek findet, zu entnehmen ist: Emptus est iste liber per Nos Doctorem Joannem Fabrum Episcopum Viennensem ..... et quidem non ea pecunia, quae ex proventibus et censibus Episcopatus provenit, sed ea quam ex honestissimis nostris laboribus aliunde accepimus. Proinde liberum est nobis donare et legare, cui voluerimus.

S. Joannis Chrysostomi Homeliae. In der herzogl. Bibliothek zu Ferrara. (Tiraboschi: Stor. della letterat. ital. T. VII. p. 210.)

S. Joannis Chrysostomi Homilia in Evangelia S. Matthaei. Perg. Codex, griechisch, Groß-Folio, ungefähr 400 Jahre alt; wurde nach der Zerstörung der Corvina von Joh. Sambucus gekauft, nach dessen Tode er mit dem übrigen Bücherschatze desselben in die kaiserl. Hofbibliothek zu Wien kam.

Leonhardi de Utino Sermones aurei de Sanctis. Herrlicher Perg. Cod., mit dem Wapen des Königs Mathias In einer Privatsamml.

T. Livii Historiarum Libri. Perg. Codex aus dem 12. Jahrh., welchen J. A. Brassicanus nach seiner eigenhändigen Bemerkung zum Geschenke erhalten zu haben vorgibt: Dono accepi Bude Jo. Brassicanus. Im Besitze des Herrn Assessors Nic. Jankovits zu Pesth.

Libellus Epigrammaton Joanni Corvino filio dicatus, cum praefatione de instituendo novo Principe Dieser Codex wurde dem

gelehrten Historiographen Bonfinius, wie er selbst ausſagt (Dec. IV. lib. VII. p. 499) zum Geſchenke gemacht.

Libellus de Corvinianae domus initiis Mathiae inscriptus. In der Marcusbibliothek zu Venedig. Die Beſchaffenheit des Codex iſt mir nicht näher bekannt.

Liber Decretorum S. Stephani Regis Ungar. Codex auf Perg. geſchrieben, fol. Die letzten Blätter ſind jedoch bey dem Brande am 31. May 1606 von den Flammen verzehrt worden. Die hiſtoriſche Richtigkeit dieſes Brandes beſtätigt Fr. Chr. Khevenhiller (Annal. Ferdin. T. VI. p. 3075): Den letzten Maij hat das Wetter zu Ofen eingeſchlagen, ſo ein theils Pulfer im Schloß angezündt, und mit Einreiſſung und Zerſprengung des Gemawers, groſſen Schaden gethan, ... vnd da das Fewer den Pulfer-Thurn ſo nahendt darbey erreicht, nicht allein das Schloß, ſondern alles, was ergriffen, in grundt verſenket hatte.

Marcellini Comitis Illyriciani Chronicon. Dieſes Chronicon erhielt einen gründlich gelehrten Herausgeber an Jak. Sirmond, der es aus dieſer Handſchrift herausgab (Paris; ap. Seb. Cramoisy. 1619. 8.)

Gennadii Massiliensis Presbyteri Liber de Scriptoribus ecclesiasticis. — Isidori Hispalensis Archiep. Liber de Scriptoribus ecclesiasticis. — Ildefonsi Toletani Archiep. Liber de Scriptoribus ecclesiasticis. — Ildefonsi Hispalens. Archiep. Lib. de sanctis Patribus Veteris et Novi Testamenti. — Der dieſe fünf Werke enthaltende Perg. Cod. in Großquart iſt mit dem königlichen Wapen geziert. Er war, nach der darin befindlichen Bemerkung, einſt ein Eigenthum des Wiener Biſchofs Joh Faber, nach deſſen Tode er in die kaiſerliche Hofbibliothek zu Wien kam

Missale. Dieſer ſchöne Codex gehört eigentlich nicht zu den Monumenten der Corviniſchen Bibliothek, da er dem Wiener Franciskaner-Orden zum h. Hieronymus von dem König Mathias ſelbſt geſchenkt wurde. Das darauf meiſterhaft ausgeführte Porträt des Königs macht dieſes Miſſale auch in hiſtoriſcher Hinſicht merkwürdig. Missale in Bibl. PP. Franciscanorum Viennae ad S. Hieronymum, quod vero proprie ad Bibliothecam Corvinianam non pertinet, cum a Mathia Austriae dominante his Patribus affectu, quo alias eos complectebatur, singulari donatum sit. Codex interim eo majoris pretii, *quod Regem* hunc eleganti penicillo expressum sistat. (Dissert. de reg. Budens. Bibliothecae Mathiae Corvini ortu, p. 57.)

Missale. Perg. Cod. mit ſchönen Gemälden, wovon jedoch mehrere herausgeſchnitten ſind. Am Schluſſe lieſt man: Finit 2. Junii 1468. In einer Privatſammlung zu Wien.

Naldi Naldii Carminum de Bibliotheca Corviniana libri IV. Perg. Cod. In der Bibliothek zu N. N.

Nicephori Callisti octodecim priores libri Historiae ecclesiasticae. Perg. Codex, fol., ſehr ſchön geſchrieben. Aus dieſem Codex, der von Lambecius (Comment. Lib. I. p. 108) unicus forte in orbe terrarum genannt wird, gab Joh. Langus ſeine lateiniſche Ueberſetzung heraus, wie er dieſes ſelbſt in der Vorrede an Kaiſer Ferdinand I. geſteht. Nach dieſem Codex wurde auch die Pariſer Ausgabe des Fronto Ducäus (1630. 2 Bde. fol.) veranſtaltet.

Nili super Trinitate. In der herzogl. Bibliothek zu Ferrara. (Tiraboschi: Stor. della letter. ital. T. VII. p. 210.)

Petronii Satyricon. Perg. Codex in gr. 4. aus dem 15. Jahrh. Am Schluſſe lieſt man: Bibl. Budens. relectus a Barthol. Fontio.

Daß Fontius von dem König Mathias mit der Reviſion der für ihn geſchriebenen Codices beauftragt wurde, bezeugt auch Tiraboschi (Stor. della letter. ital. T. VI. p. 145): Il Fonti stesso fu da Mattia chiamato alla sua corte, e tornatone, si impiegò egli ancora in copiar molti codici da inviarglisi a Buda.

Petronii fragmentum. Das Schickſal dieſes Cod. iſt nicht bekannt.

Petri de Crescentiis libri XII de agricultura. Perg. Cod. in gr. 4. aus dem 15. Jahrh. Joach. Camerarius (in opusc. de re rustica) meinte, Petrus de Crescentiis habe dieſes Werk für den König Mathias geſchrieben; aber ſeine Angabe iſt irrig, da es erwieſen iſt, daß es bereits im J. 1311 von dem Verfaſſer beendet wurde: ipse Petrus laborem suum an. MCCCXI. finivit. (Dissert. de reg. Bud Biblioth. Mathiae Corvini ortu, p. 60). Auch iſt es nur wahrſcheinlich, daß der Codex ein Eigenthum der Corviniſchen Bibliothek war: *Verisimile* tamen videtur, opus istud in Bibliotheca Budensi extitisse, quod Florentiae an. MCDLXXVIII in fol. typis excusum fuerit (ibid. p. 60).

Philostrati heroica. Divo Mathiae Corvino Principi invictiss. Ungar. Boe. etc. Regi, Philostrati heroica, icones, vitae Sophistarum et epistolae ab Ant Bonfinio traductae, et in Corv. Bibliothecam regia impensa relatae. Herrlicher Perg. Codex, mit dem Porträt des Königs und mehreren anderen Miniaturen geziert. Lambecius (Iter Budens. oder Comment. de Bibl. Caes. Lib. II. Cap. IX. p. 995) liefert einige Abbildungen davon, die gewiß Jedem willkommen ſind, der das koſtbare Original nicht einſehen kann.

Ang. Politiani Nutritia Perg. Cod. in Kleinquart. Dieſes Gedicht wurde von dem Dichter anfänglich dem König Mathias dedicirt; aber der inzwiſchen erfolgte Tod des Königs bewog den Politian, einen anderen Gönner zu ſuchen, den er in dem Card. Ant. Gentile fand. — Der Cod. war ein Eigenthum der herzogl. Bibliothek zu Ferrara.

Procli Comment. in Alcibiad. Platonis. Perg Codex, in der herzogl. Bibliothek zu Ferrara. (Tiraboschi: Stor. de la letter. ital. T. VII. p. 210.)

Procopii histor. Dieſer Codex wurde bereit zu Cuſpinian's Zeit von ihm ſehr alt genannt. Budae, dum illic Oratorem Caes. Maximiliani apud Vladislaum Regem agerem, mirae vetustatis Procopium reperi, quem mihi Rex mutuo dedit: in quo cum conferrem cum lat. multa deesse observavi; tam lacer et mancus venit ad manus interpretis. (Cuspiniani Coss. Basil. 1553. fol. p. 528.)

Mich. Pselli epistolae In der herzogl. Bibliothek zu Ferrara. (Tiraboschi: Stor. della letterat. ital. T. VII. p. 210.)

Cl. Ptolomaei Magnae compositionis libri a Georg. Trapezuntio traducti. Perg. Cod. fol. Das erſte Blatt iſt mit den ſchönſten Miniaturen geſchmückt, unter welchen ſich auch das Wapen des Königs befindet. Am Schluſſe lieſt man: Finit 17. Mart. 1467. Darauf folgt eine Abbildung der Sternbilder, mit der Aufſchrift: Figura coeli hora institutionis Universitatis Histropolitanae anno Domini 1467 in Junio tempore equato II. hor. 20. post meridiem praecise. In Ecclesia Cathedrali Strigoniensi et erat dies Saturni et finis horae Martis. In der Wiener Stadtbibliothek.

Petri Ranzani Ord. Praed. Epitome rerum Hungaricarum Mathiae Regi dicata. Prächtiger Perg. Cod., mit einem Gemälde, welches den König Mathias und die Königin Beatrix auf dem Throne

sitzend vorstellt, geziert. Im Besitze des Herrn Assessors Nic. Jankovits zu Pesth.

Synesii de ratiocinio somniorum, lat. per Mars. Ficinum. Perg. Cod. in Quart, zu Florenz im J. 1484 geschrieben. (F. A. Ebert: Biblioth. Guelferbytan. Codd. gr. et lat class. p. 159.)

P. Papinii Statii Sylvarum libri quinque. Perg. Cod., fol., auf dessen erstem Blatte das Wapen des Königs sich befindet. Am Anfange liest man: Liber est Joann. Alex. Brassicani Philosophi ac Jureconsulti. Budae 1525. d. 6. Decembris. Nach der Eroberung von Ofen durch die Türken kam der Codex in den Besitz des Wiener Bischofs Joh. Faber, und darauf in die kaiserl. Hofbibliothek zu Wien.

C. Tranqu. Suetonii Caesares. Perg. Cod., dessen Belius (T. III. not. Hung. nov. p. 590) erwähnt. In der k. Hofbibl. zu Berlin.

Theodoreti Cyrens. in Psalterium integrum Comment. Perg. Cod., fol. In der Marcusbibliothek zu Venedig.

Joann. Tolhopf Stellarium. Diesen Codex soll die Wolfenbüttler Bibliothek besitzen, doch erwähnt Ebert in seiner Beschreibung der Wolfenbüttler Handschriften nichts davon.

Rob. Valturii de re militari libri XII. Perg. Cod., fol. mit hundert gemalten Figuren. In der k. Bibliothek zu Dresden. (J. Chr. Götze, Merkwürdigkeiten der k. Bibl. zu Dresden. Thl. I. n. 37. p. 41.)